

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 12	3/4	349—367	Freiburg im Breisgau 28. Februar 1981
--	----------	-----	---------	--

## Bücher und Zeitschriftenschau

MOTTANA, A. u. a.: *Der Große BLV Mineralienführer, Gesteine und Mineralien*, — 608 S., 576 Farbphot., 100 Zeichn., BLV Verlagsgesellschaft mbH, München-Bern-Wien 1979, geb. DM 58,—.

Das Buch ist von INGE v. WERDEN aus dem Italienischen übersetzt. Der Abschnitt Mineralien ist von K. L. WEINER, der Bestimmungsteil von H. v. WERDEN, der Abschnitt Gesteine von M. OLBRICH für das Deutsche bearbeitet:

Es enthält im ersten Teil einen Abriß der Kristallographie und der Mineralbestimmungsmethoden sowie eine ausführliche Darstellung von 276 Mineralien. Die Farbaufnahmen der Minerale werden von einem Text begleitet, der über die Mineralklasse, das Aussehen, die Eigenschaften, Entstehung und Vorkommen, Fundorte und Verwendung informiert. In der Randspalte ist das jeweilige Mineral in seiner Idealform dargestellt (vertauscht bei Goethit und Lepidokrokit, falsch bei Nickelin und Millerit), außerdem werden hier die Werte für das spezifische Gewicht und die Häufigkeit angegeben. Leider ist gerade die Angabe der Häufigkeit stark subjektiv gefärbt, so daß eindeutige Fehlangaben nicht selten sind, z. B. Skapolith sehr häufig, Zinnober häufig, Malachit selten, Sanidin selten usw. Die dem internationalen Mineralnamen beigefügten deutschen Mineralnamen im Titel des Textes sind entbehrlich, da z. T. falsch, z. T. so veraltet, daß sie nicht wieder verwendet werden sollten, z. B. Salzkupfererz, Spargelstein, Pyrgom usw. Die Texte zu den Einzelmineraldarstellungen sind allgemein recht klar, doch nicht immer fehlerfrei. So findet man z. B. unter Chalcedon die Angabe, Achat sei nur konzentrisch, Diaspor als Bezeichnung für Hornstein oder Flint, Onyx als Bezeichnung für nicht nur weiß/schwarz gebänderte Varietäten, unter „Verwendung“ fehlt der Hinweis auf die Verarbeitung zu Lagersteinen und Mahlwerkzeug. Bei der Angabe von Fundorten stehen italienische stark im Vordergrund. Hier hätten bei der Übersetzung ins Deutsche die gerade den deutschen Leser mehr interessierenden einheimischen Vorkommen stärker berücksichtigt werden sollen. Viele der hübschen Mineralfotos sind leider nicht frei von verfälschendem Farbstich, zahlreiche metallisch graue Minerale erscheinen blau oder grün, Rauchquarz ist amethystfarben, Pyrit braun, Sylvin blau, Glaukophan schwarzbraun usw.

Im zweiten Teil des Buches werden die Gesteine behandelt. Die einführenden Kapitel, die sich mit dem Aufbau der Erde, der Entstehung und der Klassifikation der Gesteine befassen, bedürfen dringend einer fachkundigen Überarbeitung, denn was hier an Falschinformation, mangelhafter und konfuser Darstellung geboten wird, ist erstaunlich. Der beschreibende Teil gliedert sich hier wie bei den Mineralien in eine Abbildung, den begleitenden Text und symbolische Kurzinformationen in der Randspalte. Die Abbildungen sind ebenso wie die gelegentlich beigefügten Dünnschliff-Fotos großenteils blau- oder grünstichig. Vor allem bei feinkörnigen Gesteinen wäre eine etwas stärkere Vergrößerung wünschenswert gewesen. Text und Randspalten-Symbole enthalten so viele Fehler und unvollständige Angaben, daß auch hier eine Überarbeitung dringend geboten erscheint. Um einen Eindruck davon zu geben, seien nur einige Beispiele angeführt: Diorotporphyr muß Dioritporphyrit heißen; Quarzporphyr tritt nicht nur in Decken auf; Nagelfluh ist ein Konglomerat; was unter

Brekzie beschrieben wird, ist ein Fanglomerat; im Sandstein sind nicht nur die Schwerminerale gerundet; Pisolithe und Oolithe sind verschiedene Gesteine; Diaspor ist kein Gestein, ebensowenig wie die Manganknollen; Dolomit ist nicht organogen; der Begriff Tuffporphyroid ist veraltet; Randspaltenangaben bei den Metamorphiten stimmen nicht mit dem Diagramm S. 422 überein und enthalten Ungereimtheiten (Talkschiefer entsteht gewiß nicht bei 700 °C und einem Druck von 12 kbar), Temperaturangaben in Fahrenheit sind nicht mehr zulässig; was die Geognosten früher als Kalziphyre bezeichneten, nennen wir heute Kalksilikatfels usw.

Das Literaturverzeichnis ist dürftig, bei der Erläuterung der Fachbegriffe wird vielfach auf das entsprechende Kapitel im Text verwiesen, statt eine verständliche Kurzinformation zu geben.

Schwächen in der Übersetzung sind nicht zu übersehen, z. B. beim Umgang mit den Begriffen Struktur und Textur, hypoabyssal sollte besser hypabyssisch heißen und statt Phenocryst sagt man im Deutschen schlicht und einfach Einsprengling.

Alles in allem ein Buch, das auf den ersten Blick wegen seiner guten Ausstattung und der zahlreichen Farbfotos besticht, beim näheren Hinsehen aber sein Geld kaum wert ist.

H. MAUS

**Brinkmanns Abriß der Geologie, Band I: Allgemeine Geologie, 12. Aufl., neu bearb. v. WERNER ZEIL. — VIII, 255 S., 232 Abb., 33 Tab., Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1980, kart. DM 44,—.**

Schon nach fünf Jahren ist die 12. Auflage notwendig geworden, die nunmehr in erweiterter und verbesserter Form vorliegt. Das bewährte Lehrbuch ist in den Kapiteln, bei denen die Forschung stark vorangeht, auf den neuesten Stand gebracht, z. B. bei Kohle, Erdöl und Ülschiefer. Zahlreiche Abschnitte wurden in der das Werk auszeichnenden knappen Diktion eingefügt, z. B. über Wasserbedarf und dessen Förderung, Erdbebenprognose, Geothermie. Das weiterführende Schrifttum wurde kritisch durchgesehen und ergänzt, so daß der Student, für den das Buch in erster Linie geschrieben ist, seine Kenntnisse durch Zurückgreifen auf dieses einfach erweitern kann. Die Illustrationen sind erweitert und z. T. durch neue ersetzt. Die Qualität der Autotypen ist deutlich besser geworden. Es liegt ein Abriß im besten Sinne des Wortes vor, der zur Intensivierung des Studiums anregt.

K. SAUER

**LEHMANN, U. & HILLMER, G.: Wirbellose Tiere der Vorzeit, Leitfaden der systematischen Paläontologie. — XII, 340 S., 265 Abb. (mit mehr als 1000 Einzeldarst.), Form. 12 x 19 cm, Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1980, brosch. DM 16,80.**

Dem seit langem bestehenden Mangel an einem kurzgefaßten Lehrbuch der systematischen Paläontologie hilft der vorgelegte Leitfaden ab. Er gibt dem Studierenden und dem an der Paläozoologie interessierten Laien die Möglichkeit, sich für praktische Übungen und Bestimmungen einzuarbeiten, Grundlagen zu erhalten und sich selbst weiterzubilden. Bei dieser Zielsetzung kann und will das Buch auch nicht letzte Theorien oder zu solchen führende Erkenntnisse vermitteln. Es wird eine im Unterricht angesichts der ständig wachsenden Teilnehmerzahlen an Kursen große Lücke schließen. Die in der zeichnerischen Darstellung einheitlichen Abbildungen sollen eine Vorstellung der Baupläne geben und Hilfe beim Bestimmen von Sammlungsmaterial sein, also zu diesem hinführen, es jedoch nicht ersetzen. Das für den Anfänger gedachte Werk ist angesichts des niedrigen Preises jedem neuen Jünger der Paläontologie dringend zu empfehlen.

K. SAUER

RICHTER, A., E.: **Südfrankreich und seine Fossilien.** — 192 S., 65 Abb., 150 Farbabb., 7 Tab., Geol. Karte, Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1979, geb. DM 34,—.

Das gut ausgestattete Buch will ein Wegweiser für den Liebhaber in die Geologie und Paläontologie von Causses und Provence sein. Es beschreibt 30 Fundstellen in Südfrankreich, wo der Sammler die Sicherheit hat, etwas zu finden. Vor der detaillierten Fundortbeschreibung wird die Geologie der Causses und Provence kurz abgehandelt. Alles in allem eine nützliche Einführung für den Besucher des Midi, da auch Landschaft, Geschichte und Architektur kurz gestreift werden.

K. SAUER

HÖLTING, B.: **Hydrogeologie.** — X, 342 S., 103 Abb., 26 Tab., Format 12 x 19 cm, Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1980, kart. DM 26,80.

Das Buch ist als Einführung in die Allgemeine und Angewandte Hydrogeologie gedacht, will also keine Standarddarstellung sein, vielmehr Grundkenntnisse vermitteln. Bei der Abfassung stand die Praxisbezogenheit im Vordergrund. Der Text ist so gefaßt, daß er außer den Geowissenschaftlern auch die Wasserwirtschaftler und weitere Interessenten anspricht. Nach historischem Rückblick und Definition des Begriffes Grundwasser werden im Hauptkapitel „Allgemeine Hydrogeologie“ Grundwasserneubildung und Grundwasserdynamik sowie Grundwasserbeschaffenheit gezielt und knapp unter Verwertung der neuesten Kenntnisse dargestellt. Die Angewandte Hydrogeologie ist kurz und gedrängt und behandelt die Erschließung, den Schutz, Folgen der Entnahme des Grundwassers. Das Buch ermöglicht gerade dem Studenten der Geowissenschaften den Einstieg in diese Einzeldisziplin und zeigt ihm, daß sie ein stark interdisziplinärer Zweig der Naturwissenschaften ist. Deshalb ist es auch für den Techniker sehr gut geeignet. Ein sehr umfangreiches Schriftenverzeichnis weist den Weg für alle, die sich mit Einzelproblemen befassen wollen oder müssen.

K. SAUER

SCHNEIDER, G.: **Naturkatastrophen.** — X u. 364 S., zahlr. Abb., Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1980, brosch. DM 28,80.

Nach der Definition des Begriffs und der Entwicklung einer Systematik der auf geophysikalischen Prozessen mit außergewöhnlichen Dimensionen beruhenden Vorgänge werden solche der Geosphäre (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Hangbewegungen), der Atmosphäre (Wirbelstürme) und der Hydrosphäre (Überschwemmungen) und auf extra terrestrischer Einwirkung beruhende beschrieben (Meteoriten). Vor jedem Teil werden Aufbau und Dynamik kurz zusammengestellt. Sehr verdienstvoll ist das ausführliche Schriftumsverzeichnis. Hingewiesen sei auf die ausführliche Schilderung des Tornados von Pforzheim 1968 sowie jene der Erdbeben, denen mehr als 100 Seiten gewidmet sind, dem Spezialgebiet des Autors.

Die knappe, sehr präzise Zusammenstellung ist außerordentlich zu begrüßen, vor allem deshalb, weil sie für einen breiten Leserkreis sowohl die theoretischen Grundlagen wie auch die Exempel verständlich darstellt. So haben sowohl der Wissenschaftler wie auch der um Erkenntnis bemühte Laie von dem Buch großen Gewinn.

K. SAUER

HARTGE, K. H.: **Einführung in die Bodenphysik.** — 364 S., 142 Abb., 16 Tab., Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1978, Kst. flex. DM 24,80.

Das vorliegende Buch bringt erstmalig im deutschsprachigen Schrifttum eine umfassende Einführung in bodenphysikalische Grundbegriffe und Gesetzmäßigkeiten, deren Kenntnis für die Forschung und Praxis zahlreicher Fachgebiete unentbehrlich ist (Land- und Forstwirtschaft, ökologische Standortskunde, Ingenieurgeologie, Hydrologie). Es erfüllt dabei in idealer Weise die an eine „Einführung“ zu stellenden Forderungen: Spezielle mathematische und physikalische Kenntnisse werden beim Leser nicht vorausgesetzt, das Vertrautsein mit den wichtigsten Begriffen der Bodenkunde ist für das Verständnis des Buches ausreichend. Der Autor war bestrebt, möglichst alle Phänomene der Bodenphysik anzusprechen, ohne aber auf letzte Einzelheiten einzugehen. Besonderer Wert wurde hingegen auf das Verständnis der Phänomene und mathematischen Formeln gelegt — und das ist ja das Wesentliche an einer „Einführung“.

Die Darstellung erschöpft sich nicht in einer Beschreibung und — soweit möglich — mathematischen Formulierung der einzelnen statischen und dynamischen physikalischen Bodeneigenschaften, sondern stellt auch genetische Bezüge her. So wird im Abschnitt über die Körnung auf sedimentologische Gesetzmäßigkeiten der Entstehung unterschiedlicher Körnungen sowie ihrer Veränderung durch die Bodenbildung eingegangen. Desgleichen werden zahlreiche Beziehungen zwischen verschiedenen Bodeneigenschaften sowie bodenfremde Faktoren und Einflußmöglichkeiten durch den Menschen aufgezeigt. Hinweise auf Meliorationstechniken (einschließlich Rekultivierung) und Abhilfemaßnahmen finden sich besonders in den Abschnitten über den Pflanzenstandort und die Erosion. Methoden der Bodenphysik werden in grundsätzlicher Art, nicht im Detail besprochen. Besonders zu begrüßen sind die zahlreichen Abbildungen, die das Verständnis wesentlich erleichtern.

Naturgemäß liegt der Schwerpunkt des Buches in den Abschnitten über das Verhalten des Wassers im Boden (insgesamt 149 S.) und die Gefügestatik und -dynamik (61 S.). In kleineren Abschnitten (jeweils ca. 20 S.) konnten die Körnung, der Gashaushalt, der Pflanzenstandort, die Erosion und die Filterfunktion der Böden abgehandelt werden. Literaturangaben zu jedem Abschnitt ermöglichen dem Leser den Zugang zu speziellen theoretischen, methodischen oder angewandten Fragestellungen.

Jedem, der sich in das Gebiet der Bodenphysik, bzw. der von ihr betroffenen Fachgebiete wie Bodennutzung, Melioration, Rekultivierung, Erosionsschutz, Grundwasserschutz, ökologische Standortbeurteilung, Baugrundmechanik und Landschaftswasserhaushalt einarbeiten muß, wird das Buch eine willkommene Hilfe sein. Angesichts des in den letzten Jahrzehnten enorm angewachsenen Wissensstoffs und der vielfältigen Bedeutung der Bodenphysik ist zu hoffen, daß es nicht bei dieser ausgezeichneten „Einführung“ in deutscher Sprache bleibt, sondern daß bald ein umfassendes, auch in die Einzelheiten gehendes Lehrbuch der Bodenphysik verfügbar ist.

F. ZWÖLFER

BAETZNER, A.: *Natursteinarbeiten im Garten- und Landschaftsbau*. — 4. Aufl., 192 S., 90 Fot., 24 Zeichn., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1979, geb. DM 36,—.

Das Buch ist in erster Linie für den aktiven Landschaftsgärtner und dessen Berufsnachwuchs gedacht zur Vermittlung eines Überblicks über das Gesamtstoffgebiet der Natursteinarbeiten, aber dann auch für Ingenieure und Architekten und nicht minder für Liebhaberinteressenten. Praxis und Theorie halten sich die Waage. Die instruktiven Zeichnungen lieferte KURT RIEGER. Eine kurzgefaßte Werkstoffkunde leitet über zur Gewinnung der Rohmaterialien, deren Bearbeitung (unter Einschluß der notwendigen Werkzeuge). Verständlicherweise ist den Arten und Techniken für die verschiedenen Mauerwerke viel Raum gewidmet, dann der Errichtung von Gartentreppen, Plattenbelägen, Pflastern und Wegeeinfassungen, auch der Pflege. Berücksichtigt ist auch das Gabione-Verfahren (Drahtbehälter), das im Straßenbau große Bedeutung hat. Die

Darstellung beginnt übrigens auf Seite 172 und nicht 171 wie im Inhaltsverzeichnis angezeigt. Die Abb. auf Seite 15 (Gesteinsvorkommen) sollte durch einige Ortsnamen verständlicher gemacht und auch etwas aktualisiert werden, wie vielleicht eine etwas eingehendere Berücksichtigung der technischen Gesteinskunde am Platze gewesen wäre, die ja gerade in Südwestdeutschland sehr entwickelt ist. Das Buch schöpft wie bisher bei den Beispielen vorwiegend aus Süddeutschland, wo Gewinnung und Verarbeitung von Natursteinen einen hohen Grad erreicht haben.

Die Bearbeitungsmethoden des Natursteins sind in den letzten Jahren stark industrialisiert worden, was für seine Verwendung nützlich ist, denn es wird ihn geben, wenn der Beton wegen der Zielkonflikte bei seinen Ursprungsstoffen zurücktreten wird.

K. SAUER

OBERDORFER, E.: *Pflanzensoziologische Exkursionsflora*. — 4., erw. Aufl., 997 S., 58 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1979, geb. DM 58,—.

Der „Oberdorfer“ liegt wieder vor, dazu in überarbeiteter und erweiterter Form, bei deren Gestaltung Th. MÜLLER mitgearbeitet hat. Soziologie und Ökologie der Pflanzen sind wieder die Schwerpunkte der Flora, die sich nun nicht mehr auf SW-Deutschland und anschließende Gebiete beschränkt, sondern die beiden deutschen Staaten umfaßt und dazu Vogesen, Schweizer, Vorarlberger und Tiroler Alpen, also, wie in der Naturwissenschaft üblich, die naturräumliche Gliederung berücksichtigt. Auf eine eingehende Besprechung kann verzichtet werden. Das Buch ist längst ein Leitwerk geworden, in dem die seit der letzten Auflage erzielten Fortschritte in der Pflanzensoziologie berücksichtigt sind und eine kritische Würdigung erfahren haben. Dafür ist dem Autor und seinem Mitarbeiter sehr zu danken und dazu nachdrücklich für den stark erweiterten Verwendungsbereich!

K. SAUER

RUNGE, F.: *Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas — Eine kleine Übersicht*. — 278 S., 36 Abb., Aschendorff-Verlag, Münster/Westf. 1980, kart. flex. Taschenb., DM 13,80.

Bei der großen Beachtung und Bedeutung, welche die Pflanzensoziologie in der ökologischen Forschung gefunden hat, ist es verständlich, wenn inzwischen ein lebhaftes Bedürfnis nach einer kurz gefaßten Übersicht über die heimischen Pflanzengesellschaften besteht. Wie sehr RUNGE einer solchen Nachfrage entgegenkommt, zeigt, daß seine „kleine Übersicht“ nach kaum 20 Jahren in einer 6./7. verbesserten und vermehrten Auflage, ursprünglich nur auf Westfalen bezogen, jetzt für ganz Mitteleuropa von den Vogesen bis zur Weichsel gültig, erscheinen konnte.

Das Buch ist geschickt aufgebaut, mit einem Bestimmungsschlüssel für die Pflanzengesellschaften eingeleitet, mit schönen Fotos versehen, die Diagnose der Pflanzengesellschaften mit den durch Stetigkeitsziffern ergänzten wichtigsten Charakterarten und Begleitern sowie die Angaben über Standort, Struktur und Verbreitung sind zwar kurz, aber treffend dargestellt. Das Ganze baut auf dem von BRAUN-BLANQUET begründeten System auf. Es allein ermöglicht auch in der Übersicht übersichtlich zu bleiben.

Den referierenden „Experten“ stört natürlich manches. Er vermißt das eine oder andere, was ihm wichtig erschiene, er hält den einen oder anderen synsystematischen Kompromiß (z. B. mit methodisch anders abgeleiteten ostdeutschen Begriffen) für überflüssig, oder er nimmt Anstoß daran, daß einiges, was offensichtlich eines ist, unter zwei Begriffen vorgestellt wird (z. B. *Urtico-Aegopodietum* und *Agropyro-Aegopodietum*). Aber Systematik jeder Art wird immer durch Subjektives mitbestimmt bleiben. Auch ist das System der Pflanzengesellschaften immer noch in Entwicklung begriffen.

Und das alles ändert natürlich gar nichts daran, daß RUNGE's preiswertes Büchlein für einen einführenden allgemeinen Gebrauch ganz hervorragend geeignet ist, und jedem, der eine Orientierung sucht, nur empfohlen werden kann.

E. OBERDORFER

ELLENBERG, H.: *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht.* — 2., völlig neu bearb. Aufl., 986 S., 499 Abb., 130 Tab., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1978, geb. DM 120,—.

In der Zeit einer breiten Umweltdiskussion ist die neue Auflage des schon 1963 (1. Aufl.) als Standardwerk der mitteleuropäischen Vegetation geltenden Buches ein außerordentlich wichtiges Ereignis, das gerade die Information gibt oder zu ihr hinführt, die oft nur schwer erreichbar und in dieser Dichte sonst nicht verfügbar ist. Die Darstellung der Vegetationseinheiten ist wie bisher gegliedert in „naturnahe Wälder und Gebüsch“, in „andere vorwiegend naturnahe Formationen“ und in „größtenteils vom Menschen mitgeschaffene und erhaltene Formationen“. Vieles vom bereits in der 1. Auflage Bewährten ist beibehalten worden, z. B. die übersichtlichen Tabellen und graphischen Darstellungen sowie die sorgsam ausgewählten Fotos, die allerdings zum Teil, wohl infolge der Papierqualität, gegenüber denen der 1. Auflage etwas gelitten haben.

Straffungen des Textes kommen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit zugute. Daß die inzwischen mächtig angeschwollene Literatur zu diesem Gebiet souverän eingearbeitet ist, bedarf bei ELLENBERG keiner besonderen Betonung. Indessen läßt sich, wie der Verf. selbst im Vorwort bemerkt, eine deutliche Schwerpunktverschiebung feststellen: der zunehmenden Tendenz in der Forschung trägt auch dieses Buch besonders Rechnung, der Betonung nämlich der kausalen Vegetationskunde (Untertitel: in ökologischer Sicht), wobei freilich die dynamischen und historischen Aspekte nach wie vor ihre große Bedeutung haben. Es ist jedoch dokumentiert, wie sehr die Vegetationskunde zu einer kausalen Wissenschaft geworden ist.

Auf Einzelheiten der Darstellung einzugehen, würde den Rahmen dieser Besprechung bei weitem sprengen. Neben der Verbesserung der Lesbarkeit des Textes durch sonst im Druck ungewöhnliches Unterstreichen sowie der Ergänzung des Literaturverzeichnis auf 1927 Titel erscheint dem Rezensenten besonders das „Verzeichnis der erwähnten Arten, ihrer Zeigerwerte und Lebensformen“, erwähnenswert, da hier in Verbindung mit einem Namensregister die ökologischen Daten wie Lebensform, Licht-, Temperatur-, Kontinentalitäts-, Feuchte-, Reaktions-, Stickstoff- und Salzzahl in einem ausgeklügelten, aber leicht überschaubaren System angegebe sind. Die ebenfalls am Ende des Buches zusammengestellte „Übersicht der Vegetationseinheiten und Arten“ bringt einen vertret- und praktizierbaren Kompromiß, gibt die jeweiligen Charakterarten an, was zur Orientierung besonders hilfreich ist, und nennt im Sinne einer großen Linie die überschaubare Zahl von rund 40 Klassen.

Das Buch bleibt und ist von neuem ein grundlegendes Lehr- und Handbuch der Vegetationskunde Mitteleuropas.

D. VOGELLEHNER

FRANZ, H.: *Ökologie der Hochgebirge.* — 495 S., 121 Abb., 75 Tab., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1979, geb. DM 118,—.

Neben wenigen anderen Gebieten der Erde werden die Hochgebirge oder Teile davon als letzte Refugien vor dem zivilisatorischen Ansturm des Menschen bezeichnet. Nicht zuletzt deshalb sind sie heute wie nie zuvor dem Strom der erholungsuchenden Menschen ausgesetzt. Von besonderer Wichtigkeit ist daher, die Kenntnis der natür-

lichen Gegebenheiten der Hochgebirge wissenschaftlich zu intensivieren. Dies ist das Anliegen des Buches. Die ökologischen Zusammenhänge und die ökologische Ordnung der Hochgebirge sind in dem breit angelegten Werk interdisziplinär dargestellt.

Nach Einführungen in Entstehung und Abtragung der Hochgebirge folgen ausführliche Kapitel über Boden und Klima, die nun folgerichtig zur autökologischen Betrachtung der Hochgebirgspflanzen und Hochgebirgstiere führen. Der zweite Teil des Buches bringt eine synthetische Darstellung der Land- und Süßwasserökosysteme der Hochgebirge, wobei sämtliche Hochgebirge der Erde Berücksichtigung finden. Hier ist manches nur kurz angedeutet, aber im Rahmen eines solchen Buches wohl auch nicht anders möglich. Immerhin wird durch die Literaturangaben im Text und durch das nach Buchabschnitten gegliederte Schrifttumsverzeichnis am Ende eine Weiterführung erleichtert.

Das letzte Kapitel „Die Beeinflussung der Hochgebirgsökosysteme durch den Menschen“ ist geprägt von sachlicher Darstellung der Beziehung Mensch — Hochgebirge im Laufe der Geschichte und zugleich von tiefer wissenschaftlicher Sorge über die zunehmenden Störungen des gesamten Ökosystems Hochgebirge durch den Menschen, sei es durch den überzogenen Fremdenverkehr, sei es durch die überzogene landwirtschaftliche Intensivnutzung. Warnungen, die sehr ernstgenommen werden sollten.

D. VOGELLEHNER

DÄHNCKE, R. M. & S. M.: 700 Pilze in Farbfotos. — 688 S., 700 Farbfot., AT-Verlag, Aarau-Stuttgart 1979, geb. DM 68,—.

Aus der Fülle neu erscheinender Pilzbücher verdient das Buch von R. M. und S. M. DÄHNCKE wegen seines Umfangs und seiner Bildqualität besonders hervorgehoben zu werden. Man kann die Verfasserin, die sich durch die Leitung der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg und die Herausgabe anderer Pilzbücher schon einen Namen gemacht hat, zu diesem schönen Bildband beglückwünschen. In jahrelanger Arbeit hat Frau DÄHNCKE, unterstützt von ihrer Tochter, 700 Pilze unserer Heimat in brillanten Farbfotos von 6 x 6-Großformat festgehalten. Bis auf einige Farbabweichungen, die der Verlag in der 2. Auflage beheben will, sind die auf 15 x 15 cm vergrößerten Bilder von erstaunlicher Schärfe und Farbreinheit. Es stört auch kaum, daß die Pilze in der Mehrzahl nicht in der Natur, sondern im Studio aufgenommen wurden. Erfreulich auch, daß durch Verzicht auf die sonst obligatorischen Einführungskapitel Raum für den Bildteil gewonnen wurde. So war es der Verfasserin möglich, statt der sonst üblichen 10—15 Röhrlingsarten 51 (!) verschiedene Röhrlinge abzubilden und somit fast die Vollständigkeit eines Spezialwerkes zu erreichen. Während in volkstümlichen Büchern meist nur 1 Vertreter der Reißpilze (*Inocybe*) gezeigt wird, sind es hier 26 Arten. Bei Täublingen sind es immerhin 48, bei Ritterlingen 37 und bei den selteneren Schleimköpfen (Phlegmacien) 26 Arten. Bedingt durch die moderne Systematik, für den Benutzer aber recht unpraktisch, ist die Aufteilung der Porlinge in zwei Gruppen, die jeweils am Anfang und am Ende des Buches erscheinen.

Die knappe Artbeschreibung ist auf jeder Seite dem Bild zugeordnet, was die Übersichtlichkeit erhöht. Durch genaue Seitenangabe wird jeweils auf das im deutschsprachigen Raum verbreitete Bestimmungsbuch von M. MOSER hingewiesen, was die Bestimmungsarbeit sehr erleichtert. Durch die Mitarbeit des bekannten Mykologen H. SCHWÖBEL ist gewährleistet, daß bei aller Schwierigkeit der Materie Text und Artfestlegung fehlerfrei blieben.

Schon jetzt hat das Buch reißenden Absatz gefunden und sich zu einer Art Standardwerk entwickelt, zumindest was die Bilder anbelangt. Im Hinblick auf teure Spezialwerke und den günstigen Einzelbildpreis (10 Pfennig pro Bild) ist die Anschaffung des Bildbandes derzeit der billigste Weg zur Anlegung einer Bildsammlung. Das Buch wird jedem ernsthaft interessierten Pilzfreund eine wichtige Arbeitshilfe sein; aber

auch, wer Freude an der Farbenpracht der Pilze und seinen schönen Bildern hat, sollte sich den Bildgenuß nicht entgehen lassen.

D. KNOCH

EBERLE, G.: *Pflanzen unserer Feuchtgebiete und ihre Gefährdung*. — 236 S., 197 Abb., Verlag Dr. Waldemar Kramer, Frankfurt a. M. 1979, Ln. DM 28,—.

Es ist das Verdienst der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, daß wir zu den dort schon früher erschienenen Büchern G. EBERLE's nun ein weiteres über Pflanzengruppen vorliegen haben, die Lebensbereiche bevölkern, welche heute zu den bedrohtesten überhaupt gehören. EBERLE, der Botaniker aus Leidenschaft, der uns Einblicke gab in das Reich der „Orchideen der deutschen Heimat“ oder „Die Farne im Herzen Europas“ bearbeitete, der so meisterhaft die „Pflanzen am Mittelmeer“ beschrieben hat und vieles andere mehr, legt mit diesem Buch sein Wissen und seine Beobachtungen aus Jahrzehnten vor, in denen er Pflanzen an Gewässern, Sümpfen und Mooren beobachten konnte.

„Feuchtigkeitsgebiete sind bedroht“, „Rettet die Moore“: so und ähnlich klingen die Rufe der Ökologen und beamteten Naturschützer; doch was geschieht? Da wird durch Kanalisation ein Stück Land trockengelegt, dort verschwindet ein Weiher, weil eine Straße gebaut werden muß, durch Grundwasserabsenkung werden weite natürliche Gebiete zerstört usw.

In der subtilen Art seiner Bearbeitung führt EBERLE die Lebensgemeinschaften der verschiedensten Feuchtgebiete vor (Watten, See- und Flußufer, Teiche und Altwasser, Auwälder, Feuchtwiesen, Moore u. a.) und weist immer wieder auf besonders gefährdete Pflanzenarten hin. Als selbstverständlich kann die Ergänzung der Beschreibungen durch die ausgezeichneten Aufnahmen gelten, welche die Lebensräume und viele Pflanzenarten demonstrieren. Die Rote Liste der gefährdeten Pflanzenarten gibt Auskunft und Hilfe für eine objektive Beurteilung des Gefährdungsgrades; man möchte das Buch allen Verantwortlichen, die über Landschafts- und Naturschutz zu entscheiden haben, in die Hand geben.

P. LÖGLER

STEFANELLI, S.: *Bergblumen, Alpen, Pyrenäen, Apennin, Massif central*. — 212 S., 180 Farbfot., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, kart.-lam. DM 19,80.

Im Mittelpunkt des Buches stehen 180 Pflanzendarstellungen, das ist eine recht knappe Auswahl für die in der Überschrift angegebenen Lebensräume. Das bei den Kosmos-Naturführern schon Jahrzehnte bewährte Einteilungsprinzip nach den Blütenfarben wird auch hier angewandt. Für jede Art ist jeweils eine ganze Seite reserviert. Neben dem Foto, viele sind recht gut, wird eine völlig neuartige Beschreibung der Pflanze in Form eines Schaubildes gegeben: In den Teilfeldern eines Quadrates sind die Merkmale der Pflanzen bildlich dargestellt, wobei das jeweils zutreffende Feld gelb markiert ist, z. B. bei Pflanzentypen: Nacktsamige, zweikeimblättrige, einkeimblättrige; oder Pflanzenformen: Kräuter, Halbsträucher, Sträucher, Bäume; analog wird verfahren etwa bei der Form der Infloreszenzen, der Blätter usw. Auch die Angaben über Größe, Blütezeit und anderes werden auf diese Art gebracht (73 Symbole, 2 Skalen). Geschrieben sind nur noch Namen, Gattung und die knappen Angaben über Farbe, Vorkommen, Verbreitung und heilkundliche Anwendung, was die Brauchbarkeit des Buches für Analphabeten allerdings einschränkt. Im Vorwort wurde diese Darstellungsweise „genial“ genannt. Das ist sicher übertrieben, und trotzdem wird man auf den zweiten Blick diesem System doch etwas Positives abgewinnen können.

H. PRIER



SCHAUER, TH. & CASPARI, C.: *Pflanzenführer*. — 417 S., 1020 Abb., auf 183 Farbtaf., BLV Verlagsgesellschaft mbH, München-Bern-Wien 1978, geb. DM 28,—.

Es werden über 1400 mitteleuropäische Blütenpflanzen beschrieben. Die meisten sind in den hervorragenden farbigen CASPARI'schen Abbildungen dargestellt, deren Qualität sowohl in der Ästhetik wie in der Präzision der Darstellung kaum Wünsche offen läßt.

Zunächst wird eine Erklärung der morphologischen (deutschen) Fachausdrücke gegeben, die, ebenso wie die Charakterisierung der Pflanzenfamilien, mit zahlreichen instruktiven Schwarzweiß-Zeichnungen versehen ist. Die Beschreibung der Lebensräume im einführenden Teil des Buches bringt nur die ganz großen Einheiten, die auch Grundlage für den Tafelteil sind, in dem weiter nach Familien untergliedert wird. Der Vorteil dieses Prinzips liegt auf der Hand: Vor oder beim Besuch eines Lebensraumes kann man sich sehr schnell darüber orientieren, was vorkommt; der Nachteil: das Suchen einer unbekannteren Pflanze ist oft mühsam.

Die Pflanzentexte beschränken sich auf die Pflanzenbeschreibung mit Angaben über Blütezeit, Gefährdung, Vorkommen, Verbreitung. Eine stärkere Heraushebung der Spezieskennzeichen mit Abgrenzung zu ähnlichen Arten wäre vorteilhaft. Ebenfalls wünschenswerte allgemeine Angaben über die Pflanzen und ihre Biologie würden den Wert des Buches, aber auch seinen Umfang bedeutend erhöhen. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens jedoch ist es besonders durch seine Abbildungen ein hervorragendes Buch, das wohl jeder Pflanzenfreund mit Vorteil zur Hand nimmt.

H. PRIER

BOROS, G.: *Heil- und Teepflanzen*. — 3. Aufl., 223 S. mit 104 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1980, geb. DM 28,—.

Die dritte Auflage des zuletzt 1969 erschienenen bewährten Buches liegt jetzt vor. Der erste Teil behandelt bei uns wild wachsende oder angebaute Pflanzenarten, die als Heilkräuter Verwendung finden, der zweite beschäftigt sich mit solchen, die in den hiesigen Breitengrößen nicht vorkommen, aber doch für die Homöopathie öfters gebraucht werden und wichtige Arzneilieferanten sind. Die seinerzeit in der Besprechung in dies. Mitt. (N. F. 8, S. 762/63) gegebenen Anregungen und Hinweise sind größtenteils berücksichtigt. Das Kapitel über die in den Pflanzen enthaltenen Wirkstoffe und die Vorbemerkungen zu den Angaben über die arzneiliche Anwendung sind von fachkundiger Hand verfaßt. Ein Hinweis auf die unter Naturschutz stehenden Pflanzen fehlt leider weiterhin. Das Buch ist ansprechend gestaltet und ein verlässlicher Ratgeber.

K. SAUER

SCHÖNFELDER, P. & J.: *Der Kosmos-Heilpflanzenführer*. Europäische Heil- und Giftpflanzen. — 277 S., 442 Farbfol., 277 hist. Holzschnitte, Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, geb. DM 29,50.

Der Führer orientiert zunächst einleitend über Sammeln, Trocknen und Aufbewahren von Heilpflanzen, Zubereitung von Drogen, deren Wirkstoffe, pharmazeutische Bezeichnungen und Abkürzungen. Dann folgt als Hauptteil der Bestimmungsschlüssel nach der für Kosmos charakteristischen Systematik nach den Blütenfarben, dem speziellen Kapitel über Sporen- und Giftpflanzen angefügt sind. Drogen- und Artenregister machen den Beschluß. Bei jeder Pflanze sind Beschreibung, Vorkommen, Drogen, Inhaltsstoffe, Anwendung und Wirkung sowie Fertigarzneimittel angegeben. Der Gebrauch wird durch die sehr guten Farbaufnahmen, die besondere Erwähnung verdienen, wesentlich erleichtert. Als Einführung zu empfehlen.

K. SAUER

PORUBA, M. u. a.: **Der Kosmos-Waldführer. Pflanzen und Tiere in Farbe.** — 312 S. mit 251 Farb- u. 15 Schwarzweißfot., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1979, geb. DM 22,—.

Das tschechische Werk von PORUBA und drei weiteren Mitautoren ist von J. GRUNA und G. RICHTER in das Deutsche übertragen worden. Angesichts der Tatsache, daß nur noch 29% des Festlandes mit Wald bedeckt sind, versteht der Verlag das Buch als Anregung, diesen nicht nur als Raum zur Erholung anzusehen, sondern sich mit ihm zu beschäftigen und seine ungeschmälerte Erhaltung als Lebensraum zu erkennen. Nach Darstellung seiner Verbreitung auf der Erde, seiner Schilderung als natürliche Lebensgemeinschaft wird auf seine Geschichte in Europa eingegangen. In sechs Kapiteln werden die europäischen Hauptwaldtypen anhand eines losen Bestimmungsschlüssels beschrieben (typ. Vertreter der Sporen- und Samenpflanzen von Kraut-, Strauch- und Baumschicht; Insekten, Reptilien, Lurche, Vögel, Sänger), wobei die Farbbilder den Text ergänzen. Besonders aktuell sind die Ausführungen zum Thema „Mensch und Wald“, in denen seine Bedeutung als Rohstoffquelle (angesichts der Ölprobleme sehr zeitnah!) besonders zu erwähnen ist, aber auch als Ernährungs- und Erholungsbasis sowie Wasserreservoir. Der gut verständliche Text und die gelungenen Illustrationen führen den Naturfreund in die Lebensgemeinschaft Wald sehr gut ein und machen deutlich, daß er mehr ist als nur Schattenspender in heißen Tagen.

K. SAUER

PHILLIPS, R.: **Das Kosmosbuch der Bäume.** — 223 S., 486 Zeichn., 1491 Farbfot., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, geb. DM 48,—.

Das Werk, das im Original „Trees in Britain, Europe, and North America“ heißt, wurde von B. und E. BRÜNG überetzt und bearbeitet. Es bringt über 500 Wald- und Parkbäume in Farbe und geht vom Prinzip aus, den heutigen Menschen ohne die Benutzung wissenschaftlicher Schriften und Bestimmungsschlüssel von der Form her zur Kenntnis der zahlreichen Bäume zu bringen. Form und Größe der Blätter, Blüten und Früchte, charakteristische Rindenformen werden in Farben abgebildet, an denen die einzelnen Baumarten erkannt werden können. Schwarzweiß gehaltene Umrißzeichnungen helfen mit, die richtige Bestimmung vorzunehmen. Alle Arten werden dazu kurz beschrieben. Das Werk ist eine gute Einführung in die Dendrologie für Ungeübte. Die Farbfotos sind farbecht.

K. SAUER

ENCKE, F.: **Kletterpflanzen für Haus und Garten.** — 79 S. mit 26 farb. Bild., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, brosch. DM 12,80.

Verfasser, Altdirektor des Frankfurter Palmengartens, stellt 55 Gattungen und 200 Arten und einige besonders schöne Sorten vor, wobei winterharte, holzige, krautige und nicht winterharte für Blumenfenster, Zimmer und Gewächshäuser berücksichtigt sind. Herkunft und Wachstum werden erörtert, die Kletter- und Haftorgane ausführlich geschildert sowie geeignete Verwendung und Pflege. Die deutschen und lateinischen Bezeichnungen werden mitgeteilt und dabei die Pflanzen meist mit sehr gut gelungenen Farbfotos vorgestellt. Der Liebhaber von Kletterpflanzen findet reiche Anregung, dazu manchen wertvollen Rat, der ihn vor Fehlschlägen beim Anbau bewahrt.

K. SAUER

FESSLER, A.: **Fuchsien für Haus und Garten.** — 78 S. und 32 Farb., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, brosch. DM 12,80.

Die Fuchsie wird in den Gärten wieder sehr stark angepflanzt. Die vom französischen Forschungsreisenden PLUMIER 1695 bei Santo Domingo entdeckte Pflanze wurde von ihm 1703 beschrieben und zu Ehren des Medizinprofessors LEONHART FUCHS (1501—1566, Univ. Tübingen) benannt. Die Kulturgeschichte der Pflanze wird ausführlich behandelt, dazu systematische Stellung und die Bestäubung des ornithophilen Gewächses. Angaben zu Vermehrung, Kultur und Pflege, Züchtung, Krankheiten und Schädlingen werden gemacht. Arten und Sorten sind aufgeführt. Die weltweiten Bezugsquellen sind angegeben, ebenso die Adressen der Fuchsien-Gesellschaften auf der Welt. Das Buch gibt eine vollständige Information über die zur Familie der Nachtkerzengewächse gehörende Gattung und ist für den Fuchsienfreund unentbehrlich. Auf die sehr gut gelungenen Farbbilder sei besonders hingewiesen.

K. SAUER

MEYER, F., H.: **Bäume in der Stadt** (unter Mitarbeit von G. BLAUERMEL, D. HENNEBO, W. KOCH, M. MIESS und U. RUGE). — 327 S., 37 Tab., 107 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1978, Kst. DM 58,—.

Das Buch „Bäume in der Stadt“ hat im Bereich der Fachliteratur eine echte Lücke ausgefüllt, zumal durch die immer noch stetig zunehmenden Umweltbelastungen in den besiedelten Bereichen einerseits und dem gesteigerten Umweltbewußtsein der Öffentlichkeit andererseits Fragen zu diesem Thema anstehen, für deren Beantwortung ein sehr genaues Fachwissen nötig ist. Es handelt sich hier doch um einen Bereich, wo getroffene Entscheidungen gleich für die Dauer mehrerer Generationen gelten, bzw. um Entscheidungen, die z. B. bei der Erhaltung bzw. dem Entfernen von Bäumen hohe Kosten verursachen oder auch irreversibel sind.

Den in der Sache jeweils kompetenten Autoren ist es gelungen, das derzeitige Wissens- und Erfahrungsgut über die „Bäume in der Stadt“ aktuell und ungemein vielgestaltig darzustellen. Sie haben folgerichtig das schwer faßbare Gesamtthema in Einzelthemen aufgelöst und diese unter spezifischer Sicht selbständig abgehandelt.

Dem Rezensenten sind drei der Autoren aus Begegnungen und fachlicher Zusammenarbeit persönlich bekannt: so Prof. RUGE, der vor 10 Jahren erstmals zum „Baumsterben in Freiburg“ Stellung genommen hat, GREGOR BLAUERMEL, der Gartenamtsleiterkollege aus Krefeld mit seiner Aufstellung über geeignete Baumarten und -sorten für den städtischen Bereich und WERNER KOCH, dem gerade die Stadt Freiburg mit ihrem schönen alten Baumbestand für die Möglichkeiten der Ermittlung desselben in Geldwerten viel zu verdanken hat.

Dieses neue Ulmer-Fachbuch ist ein umfassendes, auf alle wichtigen Aspekte gründlich eingehendes Werk, das den heutigen Kenntnisstand über Bäume in der Stadt exakt und erschöpfend vorführt.

Es fällt leicht, dieses Buch einem weiten Leserkreis zu empfehlen, vor allem Institutionen, Fachleuten und Studierenden, die mit Stadtgrün zu tun haben.

Folgende Themenkreise werden dargestellt: Städtische Baumpflanzungen in früherer Zeit (D. HENNEBO), Umweltökologische Aspekte städtischer Siedlungsräume (M. MIESS), Lebensbedingungen der Straßebäume (F. H. MEYER), Physiologische Schäden durch Umweltfaktoren (U. RUGE), Kriterien für die Auswahl von Gehölzen (F. H. MEYER), Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Stadtbäume (G. BLAUERMEL) und Gehölzwertermittlung (W. KOCH).

B. UTZ

KOEPP, H., PETTERSON, B. & SCHAUMANN, W.: **Biologisch-dynamische Landwirtschaft. Eine Einführung.** — 3. überarb. Aufl., 303 S., 31 Fot. auf Taf., 19 Zeichn. im Text, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1980, geb. DM 48,—.

Bereits in der 3. Auflage ist diese Einführung in die biologisch-dynamische (b.-d.) Landwirtschaft erschienen, Ausdruck für das große Interesse, welches heute dem biologischen bzw. alternativen Landbau entgegengebracht wird. Nach Umfang und Inhalt hat sich gegenüber den bisherigen Auflagen nur wenig geändert. Auch die Gliederung in elf Kapitel wurde beibehalten. Einige neuere Versuchsergebnisse sind berücksichtigt worden. Der bisherige Buchtitel wurde geändert. Wohl deshalb, weil es neben der b.-d. Methode noch andere Alternativen im Landbau gibt, die sich nicht unter diese Wirtschaftsweise subsumieren lassen. Eine ausführliche Besprechung des fachlichen Inhalts ist in dies. Mitt., N. F. 11, S. 423/425, 1976, erfolgt.

Grundlage der b.-d. Wirtschaftsweise ist der möglichst geschlossene Betriebsorganismus. Er soll weitestgehend aus sich heraus funktionieren. Die von außen kommende Stoffzufuhr (z. B. Dünge- und Futtermittel) soll auf das unentbehrliche Maß beschränkt werden. Zentrale Bedeutung haben eine organische Bodenpflege auf der Basis eigener Wirtschaftsdünger, eine sorgfältige Bodenbearbeitung und ein vielseitiger Anbau mit besonderer Betonung von Leguminosen zur biologischen Stickstoffbindung. Es wäre wünschenswert, wenn diese Maßnahmen auch in der übrigen Landwirtschaft wieder mehr Beachtung fänden.

Als Besonderheit werden in der b.-d. Wirtschaftsweise sogenannte Präparate angewendet. Sie sollen vor allem das Bodenleben und die Wirkung der Dünger auf Boden und Pflanzen anregen sowie zusammen mit den übrigen Maßnahmen zu einer besseren Qualität der Ernteprodukte führen, im Vergleich zum übrigen Anbau. Mehrere wissenschaftliche Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, daß die Präparate in Einzelfällen gewisse Wirkungen haben können. Systematische Unterschiede hinsichtlich einzelner Kriterien der Nahrungsqualität konnten jedoch bis heute nicht nachgewiesen werden. Die entsprechenden Ausführungen im Buch sind deshalb kritisch zu beurteilen.

G. BRUGGER

SILBEREISEN, R.: *Apfelsorten (Marktsorten, Neuheiten und Mostäpfel)*. — 2. Aufl., 109 S., 48 Farbtaf., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1980, Kst. DM 38,—.

Nachdem sich die 1975 erschienene 1. Auflage des Werkes bei Erwerbsobstbauern wie auch Gartenbesitzern gut eingeführt hat, ist jetzt die 2. Auflage herausgekommen. Sie blieb im Umfang unverändert und hat eine gleiche, ansprechende Ausstattung wie der Erstdruck.

Die Farbtafeln geben sehr anschaulich und treffend die morphologischen Fruchtmerkmale wieder. Zehn dieser Tafeln wurden von noch besseren, typischeren Farbfotos als in der ersten Auflage gefertigt.

Auch die kurzgefaßten, prägnanten Beschreibungen der einzelnen Sorten wurden textlich noch verbessert. Sie nennen wie bisher die Zeiten der Pflückreife/Genußreife und gliedern sich dann in die Kapitel „Abstammung und Herkunft“, „Polleneigenschaften“, „Standortansprüche“, „Baum“ (Wuchs und Krankheitsanfälligkeit), „Frucht“, „Anbau und Markt“, „Typen“ (Vorkommen von verschiedenen Mutanten). In diesen Texten findet der Leser wichtige Hinweise auf die Anbaueignung der betreffenden Sorten.

Das vom Verfasser dargebotene Sortiment umfaßt nach wie vor 15 „Marktsorten“; es folgen 15 (statt bisher 13) „Neuheiten“, deren Entstehung jeweils rund drei bis fünf Jahrzehnte zurückliegt. Über sie gibt es mittlerweile Anbauerfahrungen. Mehrere von ihnen haben sich bei uns gerade in den letzten Jahren als vielversprechende Marktsorten gezeigt — z. B. Jonagold, Idared, Gloster und mit gewissen Einschränkungen auch Melrose, Alkmene, Mutsu, Jamba. Man hätte die eine oder andere dieser Neuheiten bereits den „Marktsorten“ zuordnen können.

Mindestens zwei „Marktsorten“ — Berlepsch und Ingrid Marie — sind wegen ihrer geschwundenen Marktbedeutung eigentlich schon zu den „Nebensorten“ abgeglitten.

Wesentliche Bedeutung hat für den deutschen Obsthandel der Importapfel Granny Smith; auch ausländische Starking- und Morgenduft-Äpfel erscheinen auf unseren Märkten.

ten. Im einheimischen Anbau spielen aber diese drei sehr wärmebedürftigen Sorten bislang und sicherlich auch künftig kaum eine Rolle. Ihre Erwähnung unter den „Marktsorten“ sollte nicht als Aufforderung zum Anbau in der Bundesrepublik mißverstanden werden.

Den „Marktsorten“ und „Neuheiten“ hat SILBEREISEN 6 (früher 7) „Ältere Nebensorten“ angeschlossen, die als Tafel-, Back- und Mostäpfel seit langem bekannt sind und heute noch im Selbstversorgeranbau geschätzt werden. Schließlich stellen sich 6 ausgesprochene „Mostäpfel“ vor, welche sich für die bisher leider nur zögernd zustandkommenden speziellen Mostapfelpflanzungen eignen.

Wie schon in der 1. Auflage werden die Sortenbeschreibungen abgerundet durch Tabellen: „Relative Blühzeiten“, „Fruchtwachstumszeit“, „Fruchtgrößenverteilung“, „Zucker- und Säuregehalte“ und „Spezifische Gewichte“. Neu in die 2. Auflage aufgenommen wurden eine Übersicht der „Vitamin-C-Gehalte“ und „Begriffliche Erläuterungen“ von 37 Fachausdrücken. Im Hinblick auf die Standortansprüche der einzelnen Sorten erwähnt der Anhang auf einer Textseite „Stufen der Bodenfruchtbarkeit“, „Stufen der Bodenfeuchtigkeit“ und „Wärmestufen“. Die Abhandlung schließt mit kurzen „Bemerkungen zu den Typen“.

Das handliche Buch kann Fachleuten und Laien als wertvoller praktischer Ratgeber empfohlen werden.

R. LUCKE

SCHARFENBERG, H.: **Das praktische Buch vom Wein.** — 344 S., zahlr. farb. Abb., BLV Verlagsgesellschaft mbH, München-Bern-Wien 1979, geb. DM 29,80.

Bücher über den Wein gibt es allmählich wie Sand am Meer. Sie sind an Bedeutung und Güte so verschiedenartig wie die Sande an den Stränden der Weltmeere. Dem reichen Angebot gesellt der Verlag ein weiteres Werk hinzu. Dieses will Hilfe sein, einen guten Wein zu finden, den man genießen kann und will. Weiterhin will es zeigen, wo auf der Welt Weinreben wachsen, wie man aus den Früchten gekelterten Wein gewinnt, und die Vielfalt und Unterschiede der Weine der Welt schildern. Alle bekannten Anbaugebiete sind erfaßt. Der Rezensent hat sich bei der Prüfung vornehmlich auf Baden-Württemberg beschränkt.

Auf 12<sup>1/2</sup> Seiten sind die Sorten und Lagen dieser beiden Anbaugebiete richtig beschrieben und objektiv bewertet, soweit das für ein Produkt, bei dem die Organolepsis eine wichtige Rolle spielt, überhaupt möglich ist. Trotzdem wäre es nützlich, wenn in einer weiteren Auflage einige Fehler ausgemerzt würden. Zunächst ist die Bildbezeichnung auf Seite 292 falsch. Es handelt sich um das Anbaugelände Tuniberg mit der Erentrudiskapelle, wo es keine Lava, sondern nur Löß und darunter Kalk- und Mergelstein gibt! Im Lavagestein des Kaiserstuhls ist Terrassenanlage unmöglich! Die Behauptung, daß der Müller-Thurgau zum Essen schlecht paßt, kann der Rezensent nicht bestätigen (S. 233). Die Müllerrebe (Schwarzriesling) wird nicht wegen des Belages auf den Trauben so benannt, sondern deswegen, weil die Blatttriebe im Frühjahr wie mit Mehl bestäubt aussehen (S. 234). Es gibt kein badisches Weinsiegel, wohl aber ein badisches Gütezeichen (S. 282)! Auf S. 287 muß es Viviser statt Vivisier heißen! Auf derselben Seite wird der schmerzliche Tadel vermerkt, daß die badischen Wirte den Pfad der Tugend verlassen und das Viertele zu einem Fünftele verkleinert hätten. Dies trifft zwar für bedauerliche Einzelfälle zu, zeigt aber, daß der Verfasser nicht allzu viele Pfade im Markgräflerland beschritten hat, sonst wäre er auch auf das Auggerer Viertele (= 0,5 l!) gestoßen! Schließlich bestreiten die badischen Weinpatrioten mitnichten die Herkunft des Ruländers aus Burgund via Speyer durch den Handelsmann SEGER-RULAND, wohl aber hängen noch zahlreiche elsässische Nachbarn der Fabel der Herkunft der Rebe aus Tokay in Ungarn an, was sich noch in dem offiziellen Namen „Tokay d'Alsace“ widerspiegelt. Ein Blick in die vortreffliche Geschichte des badischen Weines

von KARL MÜLLER hätte hier keine falsche Aussage zustande kommen lassen! Abschließend sei vermerkt, daß es auf S. 287 alemannisch richtig heißen muß „sürpflē muesch, nit suufe“! Pfarrer Hansjakob schrieb sich übrigens mit k und nicht mit c (S. 288)!

Diese kritischen Anmerkungen ändern aber nicht den Wert des gut ausgestatteten Buches, das denjenigen, der in die Weinkunde einsteigen will, vortrefflich einführt und über die Weine der Welt nüchtern unterrichtet. Abschließend ist zu sagen, das Buch ist an einem guten Sandstrand angesiedelt!

K. SAUER

TROST, G. & HAUSHOFER, H.: Sekt, Schaum- und Perlwein. — 440 S., 207 Abb., 27 Tab., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1980, geb. DM 128,—.

Das im Rahmen des Handbuches der Getränketechnologie erschienene Buch füllt eine Lücke, da es in deutscher Sprache über die Technologie des Sektes, der kultiviertesten Veredlungsstufe des Weines, bisher kein Standardwerk gab, weil diese in moderner Weise vorwiegend z. B. in Frankreich und der UdSSR entwickelt wurde. Die Veröffentlichung beabsichtigt, den Leser über die bei diesem Getränk bekanntermaßen zwischen extrem konservativ und extrem modern liegenden Herstellungsverfahren und die wissenschaftlichen und getränkerechtlichen Seiten nach dem neuesten Stand zu unterrichten. Somit wendet es sich an die Hersteller, aber auch an die Studenten der einschlägigen Hoch- und Fachschulen. Behandelt werden nach einer Kurzeinführung über Wein und seine schäumenden Varianten u. a. Arten und Herstellungsverfahren von Schaumwein, Sektgrundweine und Stillweinkeller, klassisches Flaschengärverfahren (Méthode champenoise), Großraumgärverfahren, Perlweine, Betriebslabor und Kontrollen. Das sehr gut ausgestattete Werk basiert auf eigener Erfahrung der Autoren und umfassender Verarbeitung der reichhaltigen auch ausländischen Schriften (siehe umfangreiches Literaturverzeichnis) und kommt einem wirklichen Bedürfnis nach.

K. SAUER

SCHULTE, R.: Frösche und Kröten. Tropische und einheimische Froschlurche im Terrarium. — 240 S., 38 Farbfot., 62 Schwarzweißfot. u. Zeichn., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1980, Kst. DM 38,—.

Die Haltung und Zucht von Amphibien zählt zu den schwierigsten Kapiteln der Terrarienkunde; oft enden wohlgemeinte Versuche mit mehr als kläglichem Ausgang. Diesem Umstand will das vorliegende Buch abhelfen. Da die Terraristik in den letzten zwanzig Jahren große Fortschritte gemacht hat, indem neue Materialien, Geräte und Techniken zur Verfügung stehen, kann der Autor Informationen vermitteln, wie sie in früheren Fachveröffentlichungen nicht möglich waren.

Die meisten der von ihm beschriebenen 85 tropischen und einheimischen Arten hat er selbst gehalten, z. T. nachgezüchtet, viele davon auf eigenen Forschungsreisen beobachtet.

Der Artenbeschreibung sind zahlreiche Farb- und Schwarzweißfotos beigegeben; letztere sind nicht immer sehr überzeugend.

Im übrigen gibt der Autor gute Hinweise über Ernährung und Futterbeschaffung sowie technische Anleitungen für die Einrichtung und den Bau verschiedener Terrarientypen. Die Abschnitte über Froschfotografie und Tonbandaufnahmen werden ebenso von Nutzen sein wie die Bezugsquellen, die manchem Interessenten weiterhelfen können.

Alles in allem ein willkommenes Buch für Terrarienfrende.

P. LÖGLER

TRUTNAU, L.: **Schlangen im Terrarium.** Haltung, Pflege und Zucht in zwei Bänden. Band 1: Ungiftige Schlangen. — 200 S., 63 Farbfot., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1979, geb. DM 38,—.

Der Verfasser, der seit mehr als 25 Jahren Schlangen in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet, ihre Lebensweise ebenso in Gefangenschaft studiert und die Tiere züchtet, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ablehnung und die Unwissenheit über diese faszinierenden Geschöpfe auszuräumen zu helfen. Dabei wendet er sich nicht nur an den Laien, sondern auch an diejenigen, die über erfolgreiche Zucht, Pflege und Haltung im Terrarium unterrichtet sein wollen. Der erste vorliegende Band behandelt die ungiftigen Schlangen und gibt in kurzen einleitenden Kapiteln Auskunft über die Lebensweise, Verbreitung und das Verhalten der Schlangen in der Natur. Haltung, Pflege, Ernährung und Zucht sowie die wichtigsten Krankheiten und ihre Behandlung sind weitere Themen. Im Hauptteil des Werkes werden rund 140 Arten aus den drei Familien der Riesenschlangen, Warzenschlangen und Nattern ausführlich besprochen. Der soliden Textbearbeitung, die vor allem in den Abschnitten Haltung und Zucht detailliertes Wissen verrät, sind in rund 60 Fällen durchweg gute Farabbildungen beigegeben. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ermöglicht dem Interessenten Rückgriffe auf weitere Informationsquellen.

Man kann den Autor zu dem soliden Werk beglückwünschen und möchte einen wohlgelegenen zweiten Band erhoffen.

P. LÖGLER

KING, A., S. & McLELLAND, J.: **Anatomie der Vögel.** Übersetzung: M. BROSI. Deutsche Bearbeitung: K. LOEFFLER. — 231 S., 66 Abb., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1978, UTB Bd. 790, brosch. DM 19,80.

Das Buch bietet in übersichtlicher Form Grundkenntnisse über die Vogelanatomie und ergänzt damit die in der gleichen Reihe erschienenen Bände „Ornithologie“ von E. BEZEL (UTB 681) und „Anatomie und Physiologie der Haustiere“ von K. LOEFFLER (UTB 13). — Nach Allgemeinen Bemerkungen über Klassifikation und Abstammung der Vögel, insbesondere der domestizierten Arten, folgen die Hauptkapitel über die Organsysteme: Skelett, Muskeln, Kreislauf, Lymphsystem, Körperhöhlen, Atmung, Verdauung, Harnorgane, Geschlechtsorgane, Haut und Anhangsgebilde (Federn, Schnabel usw.), Nervensystem, Sinnesorgane und endokrine Drüsen. In vielen Fällen ist die Anatomie des Haushuhns zugrunde gelegt. Vergleiche und Hinweise auf die Anatomie der Säuger erleichtern es dem Leser, besondere Organbildungen der Vögel und damit ihre Sonderstellung besser zu erkennen. Interessant, daß manche Details, wie zum Beispiel Anatomie und Funktion des Penis bei vielen wildlebenden Vogelarten bis heute weitgehend unbekannt geblieben sind. Das leicht verständlich geschriebene und mit guten Abbildungen versehene Buch wendet sich hauptsächlich an Tiermediziner, Lehrer und Biologen und verdient uneingeschränkte Empfehlung.

D. KNOCH

BIELFELD, H.: **Kanarienvögel.** Gesangskanarienvögel, Farbenkanarienvögel, Positurkanarienvögel, Mischlinge. — 224 S., 13 Schwarzweißfot., 52 Farbfot., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1978, DM 32,—.

Als die Spanier um 1500 die Kanarischen Inseln eroberten, wurden die ersten Kanarienvögel von Soldaten und Seeleuten nach Spanien gebracht. Die kleinen Sänger erlangten rasch große Beliebtheit und die Preise stiegen so hoch, daß sich nur reiche Leute diese Vögel anschaffen konnten. Spanische Mönche züchteten als erste Kanarienvögel, die nicht nur im eigenen Land, sondern auch nach Italien, Frankreich und England verkauft wurden; da aber ausschließlich Männchen verkauft wurden, blieb die Zucht bis etwa um 1600 nur Sache der Spanier.

Um diese Zeit begann dann in Italien auch die Zucht in verschiedenen Städten und es entstanden erste Mutanten (Vögel mit gelber Scheckung), was aus Gemälden der damaligen Zeit hervorgeht. Als schließlich in England in den Händen der „kleinen Leute“ die Zucht in größerem Ausmaß betrieben wurde, entstanden viele Gestaltsrassen; auf besonders schönen Gesang wurde noch kaum Wert gelegt.

Berühmtheit erlangten weitere Schwerpunkte der Kanarienzucht in Tirol (Blütezeit 18. Jh.) und im Harz, wo der durch seinen besonderen Gesang weltberühmte „Harzer Roller“ gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Massen exportiert wurde.

Neben den so beliebt gewordenen Gesangskanarienvögeln wurden auch andere Ergebnisse in der Zucht erzielt: In England z. B. Vögel mit besonderen figürlichen Merkmalen, in Frankreich und Holland die „frisierten“ Vögel und schließlich Farbenkanarienvögel aller Spielarten bis hin zum roten Kanarienvogel.

So ist im Laufe der Jahrhunderte der Kanarienvogel zum beliebtesten Stubenvogel geworden und viele Liebhaber bemühen sich nach wie vor „neue Zuchtergebnisse“ zu erzielen.

HORT BIELEFELD, der erfahrene Vogelkenner und Autor anderer Fachveröffentlichungen, nimmt in diesem Buch ausschließlich den Kanarienvogel unter die Lupe und beschreibt eingehend die Vielfalt der Kanarienvogelrassen. Die Kapitel Farben- bzw. Positurkanarienvögel versuchen Aufschluß zu geben über die Spielarten der Zuchtergebnisse und vermitteln dem Liebhaber gute Hilfestellung für die eigene Weiterzucht. Ausführlich wird auch die Mischlingszucht besprochen, also Ergebnisse der Zucht zwischen verwandten Wildvögeln mit dem Kanarienvogel.

Selbstverständlich fehlen in BIELEFELD'S Buch auch nicht die grundlegenden Hinweise und Ratschläge für Haltung und Pflege, Ernährung und die verschiedenen Zuchtmethoden.

Die durchweg guten Abbildungen veranschaulichen das breite Spektrum züchterischer Ergebnisse.

Das Buch gehört in die Hand jedes Kanarienvogelliebhabers und -züchters.

P. LÖGLER

HESS, J.: Zoo Basel. — 88 S. mit 14 einfarb. und 24 mehrfarb. Abb. (ganzseitig), Reinhardt Verlag, Basel 1980, geb. DM 19,80.

Das gut ausgestattete Buch wendet sich an den Tierfreund allgemein und speziell an den Besucher des in der Region besonders bekannten Zoologischen Gartens in Basel. Der Besucher wird in Wort und erinnerndem Bild über Leben, Haltung, Fütterung und Eigenarten der verschiedensten Tierarten unterrichtet. Auch über einige Besonderheiten der Einrichtung, speziell Dressur, Beschäftigung und Training von Tiergruppen, Aufzucht der Jungtiere im Familienverband wird ausführlich berichtet. Das Werk wird so ein guter Begleiter, dessen Studium bei jedem Besuch zu neuen Erkenntnissen verhilft.

K. SAUER

ROTH, H., J.: Das Bergische Land in Farbe. — 136 S., 120 farb. Abb., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1979, brosch. DM 16,80.

BECHTLE, W.: Die hohen Tauern in Farbe. — 95 S., 67 Farb-, 1 Schwarzweißabb., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1979, brosch. DM 14,80.

ORTNER, P.: Südtirol und die Dolomiten in Farbe. — 144 S., 120 farb. Abb., Kosmos-Verlag Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, brosch. DM 16,80.

Mit seiner Reihe „Reiseführer für Naturfreunde“ versucht der Verlag, den Interessen bestimmter Landschaften zunächst visuell anzusprechen über das schöne Farbbild,



unterstützt durch knappe Texte, die vielfach gleichzeitig Kurzbeschreibungen empfehlenswerter Routen sind.

ROTH gibt zunächst eine landeskundliche und geologische Übersicht auf 42 Seiten mit einer erdgeschichtlichen Zeittafel, so, unterstützt durch durchweg gute Farbbilder, mit der Basis der Landschaft bekannt machend. Typische Teile des Landes werden dann einzeln beschrieben (z. B. Tal der Wupper, Neandertal). Auch dem Altenberger Dom, ein Herbarium aus Stein und Glas, ist eine Darstellung gewidmet. Die Naturschutzverbände sind namentlich aufgeführt.

In ansprechender Art führt auch BECHTLE in die Tauern ein mit Schwergewicht auf dem erdgeschichtlich-mineralogischen Phänomen, während bei ORTNER die Tier- und Pflanzenwelt Vorrang hat.

Allen Heften ist ein Verzeichnis weiterführenden Schrifttums beigegeben, nach dem alle, die durch die in den Führern behandelten Bereiche begeistert worden sind, zur Vertiefung gern greifen werden. Das Farbbildmaterial ist sorgfältig ausgesucht, technisch mit einigen Ausnahmen (z. B. BECHTLE, Bild 38) sehr gut. Wenngleich die Bücher nur einen kleinen Ausschnitt bringen, der dazu noch von der Richtung des Verfassers bestimmt wird, so erfüllen sie doch den gestellten Auftrag, zur Natur zu führen.

K. SAUER

BAUSCHMANN, G.; BRAUN, G. & HELFERICH, R.: *Der Vogelsberg in Farbe*. — 96 S., 110 Farbfot., 5 farb. Kart., Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, DM 16,80.

Das Büchlein ist als Reiseführer für Naturfreunde gedacht, um sie in das bedeutende tertiäre Vulkangebiet einzuführen, in dem 1958 der „Naturpark Hoher Vogelsberg“ mit einer Fläche von 300 km<sup>2</sup>, der erste Park dieser Art, geschaffen wurde. Es umfaßt diese besondere Mittelgebirgslandschaft im Zentrum Hessens im Städteviereck Alsfeld, Lauterbach, Büdingen, Lich. Behandelt werden Entstehungsgeschichte und naturräumliche Gliederung, Geschichte und Baukunst, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, typische Lebensräume, Pflanzen, Tiere. Die erdgeschichtlichen Grundlagen hätten eine bessere Darstellung verdient. Im Schrifttum vermißt man Hinweise auf die zahlreiche und gut verständliche Fachliteratur zu diesem Bereich. Der Abdruck aus der amtlichen Geologischen Karte 1:300 000 ist undeutlich geraten und daher schlecht lesbar. Die Abbildungen sind durchweg gut. Der Reiseführer wird den beabsichtigten Zweck erfüllen, Wanderer und Erholungsuchende sowie Naturfreunde mit dieser schönen, aber wenig bekannten Naturlandschaft in Kontakt zu bringen.

K. SAUER

JANTZEN, F.: *Insel in Farbe*. Ein Reiseführer für Naturfreunde. — Reihe: Kosmos-Reiseführer Natur, 72 S., 54 Farbfot., 2 farbige Karten, Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1980, kart. DM 8,80.

Insel, die „Feuerinsel im Nordmeer“ hat schon seit langem auf die Bewohner Mitteleuropas eine besondere Faszination ausgeübt. Es ist zweifellos ein Land der Superlative. Es hat die größten Gletscher, die meisten tätigen Vulkane Europas und besitzt mit Thingvellir, dem historischen Ort der isländischen Freiheit, die berühmteste Parlamentsstätte der Welt.

Wer sich nach Reiseführern oder allgemeiner Literatur über dieses interessante Land umsieht, findet neben speziellen wissenschaftlichen Veröffentlichungen nicht allzu viel und kann es sich oft nicht leicht beschaffen.

So wird mit dieser Veröffentlichung von JANTZEN, der in knapper Form umfassend über die Insel, ihre Bewohner und die Naturgegebenheiten berichtet, ein solider Reise-

fürher im wahrsten Sinn des Wortes angeboten. Wer Island kennt, kann dem Autor bescheinigen, daß er es meisterhaft versteht, die Vielfalt der Naturerscheinungen in Wort und Bild darzustellen.

In erster Linie kommt der aktive Vulkanismus mit allen seinen Begleiterscheinungen zu Wort; der Leser erfährt aber auch Wissenswertes über andere typische Erscheinungen dieses faszinierenden Landes, wie Wasserfälle, Gletscher, Sander und Fjorde. Vögel und Nutztiere werden vorgestellt und mit Berichten über Geschichte, Kultur und das Leben der Menschen wird das Gesamtbild abgerundet.

Die Abbildungen sind bis auf eine Ausnahme gut und typisch; Nr. 27 (*Silene acaulis*) sollte bei einer späteren Auflage durch eine farbgetreue Abbildung ersetzt werden.

P. LÖGLER

**Der Rufheimer Altrhein.** — 622 S., 276 Schwarzweiß- u. 39 Farbb., Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 10, Karlsruhe 1978, geb. DM 48,—.

Ein Gebiet aus dem nördlichen Baden wird zum ersten Mal in der Reihe behandelt, der Rufheimer Altrhein, ein Altrheinbogen mit einer der letzten erhaltenen Auelandschaften, ein Lebensraum für viele vom Aussterben bedrohten Pflanzen und Tiere. Erfreulicherweise konnte 1977 auch der pfälzische Anteil wie zuvor der badische gesichert werden. Damit ist ein Anliegen unseres 1952 verstorbenen Mitgliedes Professor ROBERT LAUTERBORN erfüllt, der schon zu Beginn des Jahrhunderts verlangt hatte, typische Rheininseln mit Auewäldern und Altwässern unter Naturschutz zu stellen. Ihm ist das Buch letztlich auch gewidmet, das eine monographische Bearbeitung darstellt. Im 1. Teil werden Geographie und Limnologie abgehandelt. Teil 2 ist durch die Darstellung des Waldes, seiner Standorte und der Abstimmung der Forstwirtschaft auf den Naturschutz sowie der Vegetation (eine meisterliche pflanzensoziologische Monographie) gewissermaßen ein Kernstück des Buches. Bei der Tierwelt finden Schnecken und Muscheln, Spinnen und Libellen, Wanzen, Zikaden, Käfer, Ameisen, Schmetterlinge und die Avifauna ausführliche Darstellung.

Die Probleme und Zielvorstellungen des Naturschutzes sind in einem besonderen Kapitel zusammengefaßt. Neu für die Darstellung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten Badens ist ein kurzer, aber sehr präziser Abschnitt mit Exkursionsvorschlägen, um das Naturschutzgebiet auch kennenlernen zu können. Auch hier verbietet der geringe Druckraum die namentliche Nennung der Autoren.

K. SAUER

**Der Buchswald bei Grenzach.** — 462 S., 161 Schwarzweiß- u. 11 Farbb., Natur- u. Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 9, Karlsruhe 1979, geb. DM 48,—.

Der Geburt des Buches um das Naturschutzgebiet Buchswald bei Grenzach gingen langandauernde Wehen voraus, die sich aus vielfältigen Gründen ergaben, u. a. auch durch den Wechsel des Schriftleiters und die Säumigkeit mancher Autoren. Aber es ist doch und vielleicht gerade deshalb ein schönes und fachlich gesundes Kind geworden. Einem Vorspann Gedichte und Geschichte folgt der Teil Geologie und Klima, erstere der Abdruck einer Diplomarbeit aus dem Jahre 1964 mit Nachträgen bis 1970, die den Erkenntnisstand bis zu diesem Zeitpunkt darstellt. Speziell zur Hydrogeologie hätte die Berücksichtigung inzwischen erschienener Karten und Spezialliteratur eine umfassendere und wichtige neue Erkenntnisse vermittelnde Darstellung gebracht (z. B. Karst, Zusammenhänge mit dem Porengrundwasser). Erfreulicherweise findet in Teil 3 „Weinbau und Vegetation“ auch ersterer, da für das Gebiet bedeutsam, Erwähnung, wobei die rein ampelographische und oenologische Seite gegenüber der geschichtlichen etwas zu kurz kommt, auch das Verhältnis Rebe/Boden, das speziell für den dortigen Reputationswein

Spätburgunder wichtig ist, fand keine Berücksichtigung. Echte Monographien sind die Kapitel über Flechten, Moose, Naturschutzgebiete, denen noch ein Bericht über die Pflanzenwelt des Rustel-Grabens beigegeben ist. Hauptstück ist der zoologische 4. Teil mit nahezu 200 Seiten, in dem der Schwerpunkt auf den Mollusken liegt und über den Bereich des erklärten Naturschutzgebietes hinausgegangen wird. Sehr zu begrüßen ist die Darstellung über die Käferfauna. Wie es zum Naturschutzgebiet kam, über die Waldwirtschaft darin und das Buchsen, d. h. die kommerzielle Nutzung mit den entsprechenden Vorschriften, ist ebenfalls dargelegt. Eine Bilderfolge aus dem Buchswald macht den Beschluß, quasi als optische Dokumentation der absoluten Schutzwürdigkeit des Gebietes. Leider sind einige Reproduktionen fotografischer Aufnahmen wenig kontrastreich und wiederholen einzelne Motive.

Erwähnung finden müssen die farbigen Karten 1:25 000 der Geologie und der Vegetation (1:5000).

Alles in allem eine gut ausgestattete Monographie des bekannten Buchswaldes und seiner schützenswerten Umgebung, die letzte Refugien für die wärmeliebende Flora und Fauna sowie erdgeschichtliche Dokumente darstellen. Mit der vorgelegten Dokumentation und dem Inventar ist die Basis für die Erweiterung geschaffen. Der Landesanstalt für Umweltschutz ist es gelungen, eine große Zahl hervorragender Spezialisten zu gewinnen, deren namentliche Erwähnung aus Platzgründen unterbleiben muß, obwohl einige Mitglieder des Vereins sind.

K. SAUER

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1977-1981

Band/Volume: [NF\\_12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücher und Zeitschriftenschau \(1981\) 349-367](#)